

Wohin willst du, Transylvanien, Tansania? – Nein, Tasmanien!

So schaute ich immer in überraschte und verwirrte Gesichter, wenn ich von meinem Plan erzählte, ein Semester lang an der University of Tasmania zu studieren.

Einigen fiel dazu noch der Tasmanische Teufel ein, aber wo das gelobte Land liegt, das konnte mir fast niemand sagen.

Tasmanien, auch als „Under Down Under“ bezeichnet, ist mit ca. 500.000 Einwohnern das kleinste Bundesland Australiens aber wie ich finde, landschaftlich das reizvollste.

Die nächste Frage war: Wie kommt man denn auf Tasmanien?

Als Biologiestudentin ist das gar nicht so abwegig, neben der hohen landschaftlichen Variabilität gibt es viele biologische Prozesse, die nur hier beobachtet werden können.

Im Gegensatz zu Universitäten in Neuseeland hat mich Tasmanien mit dem besseren Angebot an Kursen überzeugt und auch im Nachhinein war es die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können.

Die Bewerbung führte ich zusammen mit Elke von GOstralia durch und innerhalb eines halben Jahres war der Flug gebucht, das Visum beantragt und das Auslandsbafög durch (im Nachhinein gar nicht so schlimm aber ich kann mich noch gut an die vielen Stunden erinnern, die ich verzweifelt vor dem Papierkram saß).

So erreichte ich dann am 12. Februar 2007 nach 28h Flug Hobart, die Hauptstadt Tasmaniens und zweitälteste Stadt Australiens.

Bereits der erste Blick aus dem Flugzeugfenster auf meine neue Heimat auf Zeit war überwältigend und ich verliebte mich sofort in Tasmanien.

Die University of Tasmania bemüht sich vor allem internationale Studenten in jeder Hinsicht zu unterstützen. So erhält man einen kostenlosen Pick-up Service vom Flughafen, eine kleine Führung über das Unigelände und alle wichtigen Unterlagen für das Studium. Auch bei meinem Problem, dass das Gepäck leider nicht mit mir in Hobart gelandet ist, wurde mir Hilfe angeboten.

Allerdings erwies sich die Wohnungssuche als sehr schwierig. Für die erste Woche hatte ich mich in einem Wohnheim der Uni einquartiert, das mit 150Dollar pro Woche unverschämte teuer war. Auch die von der dortigen Studentenverbindung TUU angemieteten Häuser waren für die angebotene Qualität viel zu teuer. Per Zufall hab ich zusammen mit einer weiteren Deutschen und 2 Dänen nach langem und entnervtem Suchen doch noch eine billige Möglichkeit zum Wohnen gefunden. Mit 75Dollar die Woche lebte ich vergleichsweise günstig, teilte mir allerdings das Zimmer.

Generell ist es zu empfehlen, bereits vor der Abreise nach Tasmanien der Uni eine Email zu schreiben, dass man eine Bleibe sucht. Die verweisen einen an internationale Studenten, die zum Semesteranfang einen Nachmieter suchen.

Mietet man privat ein Haus wie in unserem Fall, muss man damit rechnen, dass der Vertrag für ein Jahr läuft und es Probleme geben kann, wenn man früher ausziehen möchte.

Für die ersten Tage sind auch Backpackers statt der Unibehausungen zu empfehlen. Vor allem Narrara Backpackers hatte bei mir einen guten Eindruck im Preis-Leistungsverhältnis hinterlassen.

Wer im Winter, also in unserem Sommer, nach Tasmanien fliegt, sollte den einen oder anderen warmen Pullover mehr einpacken. Die Nähe zur Antarktis wird einem bei Temperaturen um den Nullpunkt schnell bewusst, zumal die meisten Häuser keine Heizungen haben und nur schlecht isoliert sind.

Wem Partys und ein brodelndes Nachtleben wichtig sind, sollte sich lieber auf dem Mainland nach einer Uni umsehen. In Tasmanien laufen die Uhren noch mal einen Tick langsamer als ohnehin schon in Australien – so kann man sich nicht, wie von zu Hause gewohnt, auf die Buszeiten verlassen. Sind sie doch nur „approximal“ und 30min warten keine Seltenheit. Auch die Fortbewegung mit dem Fahrrad erweist sich in Hobart als „gewöhnungsbedürftig“, die Hügel sind nicht zu unterschätzen. ☺

Ansonsten ist Hobart ein überschaubares Städtchen, in dem es sich sehr gut leben lässt. Die Innenstadt hat viele interessante Läden und jeden Samstag ging es auf den berühmten Salamanca Markt nahe dem Hafen. Jeden Freitag gab es kostenlose Livemusik beim Rectango und auch unter der Woche gibt es genügend Möglichkeiten mit Freunden einen drauf zu machen.

Von der Uni war ich sehr begeistert, glich sie doch in der Größe sehr meiner Heimatuni in Potsdam. Besonders in der Einführungswoche gibt es an jeder Ecke BBQs oder Barrels und es wird gefeiert, was das Zeug hält. In dieser Zeit stellen sich auch die vielen Societies vor und man kann aus dem reichhaltigen Angebot das Richtige für sich herauspicken. So verschlug es mich zum White Water Rafting und in die Mittelalter Society.

Während meiner gesamten Unizeit wurde ich immer sehr gut von meinen Professoren betreut, man war sofort per Du und konnte bei jedem noch so kleinen Problemchen zu ihnen gehen. Allerdings war ich dann doch ein wenig enttäuscht von meinen Kursen, vieles war sehr grundlagenlastig und auch die Organisation von Exkursionen oder Projekten blieb oft an den Studenten selbst hängen. Allerdings haben Kurse wie die tasmanische Fauna kleine Tiefschläge wieder wettgemacht und das Biologenherz höher schlagen lassen.

Fazit: Mein Auslandssemester in Tasmanien zu machen war die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können. Mit den interessanten Menschen aus aller Welt, die ich dort kennenlernte, hab ich die schönste Zeit meines Lebens verbringen dürfen. Alle, die unberührte Natur, atemberaubende Landschaften und das Gefühl völliger Freiheit lieben, sind auf diesem Fleckchen Erde richtig. Ich jedenfalls hab in Tasmanien einen Freund fürs Leben gefunden.